

# Correspondent

Erste  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 18. November 1883.

№ 135.

### Arbeiterkolonien und Bittkassens.

I.

Unter dieser Ueberschrift befindet sich in Nr. 127 des Corr. ein Artikel, der von dem Gedanken ausgeht, daß, wie durch die Gründung der Antibettelvereine und deren Statistik mit der Theorie gebrochen wurde, die Wandern den und Bagierenden seien zum großen Teil arbeitscheue Leute, so werde auch durch die Arbeiterkolonien vor Augen geführt werden, daß diejenigen Gewerksangehörigen am wenigsten diese Anstalten aufsuchen und die Hilfe derselben in Anspruch nehmen, welche ein geregeltes Reiseunterstützungswesen besitzen. Von letzterer Ansicht bewegt war die Quintessenz jenes Artikels, daß wie man heute von jedem verlange, daß er Mitglied einer Zwangskasse sei, so werde man nach 5 bis 10 Jahren die Forderung stellen, daß jeder Mitglied einer Reiseunterstützungskasse wird.

Es wäre wohl zu wünschen, daß mit der Begründung der Arbeiterkolonien sich solche Anschauungen Bahn brechen, in dessen erscheinen die Verhältnisse in der Nähe betrachtet oft ganz anders, als wenn man nur von der Ferne dieselben beobachtet. Dem Corr. ist verschiedenes Material übermittelt worden, welches beweist, daß die Begründer der Arbeiterkolonien über die Reiseunterstützungskassen ganz andere Anschauungen haben. Dieselben gehen nämlich von der irrthümlichen Ansicht aus, daß die „Znnungen“ mit ihrem Unterstützungswesen die Reisenden zum großen Theile zum Betteln erziehen. In einem Briefe, den Herr Pastor von Bobelschwingh an ein Mitglied des deutschen Buchdrucker-Unterstützungsvereins schrieb, welches ihm die Statuten dieses Vereins überfandte, heißt es:

„Es traf sich zu, daß ich gerade an demselben Morgen, wo ich in das Vereinshaus kam, einen Brief des Hausvaters der Herberge zur Heimat in Siegen bekam, in welchem sich derselbe bitterlich über das ganz ungeordnete Wesen der einzelnen Znnungen beschwerte, welche die Leute zum großen Theile zum Betteln erziehen, indem ihnen Unterstützung ohne Arbeit angeboten wird und weil sie keine gemeinsame Kontrolle haben. Zufällig war nun gerade ein reisender Buchdrucker der jüngste Gegenstand seiner Klagen.“

Es wird nun weiter in dem Briefe ausgeführt, daß ein junger Buchdrucker 7 Monate keine Arbeit gehabt habe und von dem Herbergsvater in Siegen gefragt worden sei, ob er wirklich in dieser Zeit keine Arbeit bekommen können? „Zawohl, zweimal“, soll dieser geantwortet haben, „aber für geringen Lohn zu arbeiten fiel mir nicht ein.“ Er habe täglich 1 M. aus der Reiseunterstützungskasse bekommen und sich so um vieles besser gestanden. „Es scheint hiernach“, fügt Pastor v. Bobelschwingh hinzu, „daß auch Ihre trefflichen Statuten vielfach umgangen werden.“ Zu einem zweiten Falle, der sich in Wilhelmshausen selbst zutrug und von einem Buchdrucker erzählt, welcher von seinem Vater nach dieser An-

stalt gebracht wurde, um einige Zeit daselbst zu bleiben, bis er Stellung finden könne, in wenigen Wochen aber es vorzog wieder auf die Wanderschaft zu gehen, macht Pastor Bobelschwingh die Bemerkung: „Dieser Fall zeigte mir wie schwer es auch für eine geordnete Znnung sein muß, bei den jetzigen Verhältnissen feste Zucht zu halten. Dieselben Leute, die nicht arbeiten wollen in Ihrer Znnung, holen sich's dann auf andere Weise zusammen was sie brauchen.“

Man ersieht hieraus, daß Herr Pastor v. Bobelschwingh sich mit dem eigentlichen Wesen der Gewerksvereinsbewegung nicht vertraut gemacht hat. Die Bittkassens haben den doppelten Zweck, daß sich die Mitglieder derselben das Recht erwerben auf der Reise Unterstützung zu erhalten, welche sowohl der Höhe des Beitrags als auch den Lebensverhältnissen entspricht. Zweitens soll durch diese Kassen wenigstens eine Zeitlang der Wanderrade vor der Eventualität geschützt werden, um jeden Preis arbeiten zu müssen. Durch den Beitrag erwirbt sich also jeder das Recht zur Unterstützung auf der Reise und wer damit Haus hält und die geringen Ersparnisse aus der früheren Kondition zu Hilfe nimmt, der braucht nicht auf Almosen zu spekulieren, sondern der hält sich gegenüber denjenigen, die auf Almosen angewiesen sind und keinen kollegialen Rückhalt haben, auch moralisch aufrecht und wird nicht so leicht wegen Bettel in die Hände der Polizei geraten. Ausnahmen mögen freilich vorkommen, allein wenn die „Znnungen“ im allgemeinen ihre Berufsgenossen auf diese Weise von der Bettel abhalten, dann kann doch nicht das Umgekehrte der Fall sein, nämlich „daß die Leute zum Bettel erzogen würden“. Mögen nur die Leiter und Verwalter der Arbeiterkolonien, wie sie es ausgesprochen haben, Statistiken aufstellen, sie werden dann bald finden, daß ihre Anstalten von denjenigen am wenigsten in Anspruch genommen werden, welche einem organisierten Gewerbe mit einer Reiseunterstützungskasse angehören.

Nun sagt Herr Pastor v. Bobelschwingh nach den Aeußerungen des Herbergsvaters in Siegen, daß sich diejenigen, welche 1 M. Unterstützung täglich erhalten, besser stehen als wenn sie arbeiten. Allerdings, wenn die Bezahlung in einer Arbeiterkolonie hiermit verglichen würde, dann hat dieser Herr Recht. Die Kolonisten erhalten bei Bedarf oder auf Wunsch Kleidung geliefert, die sie nach und nach abzahlen. Für ihre Arbeit erhalten sie die ersten vierzehn Tage außer dem Essen und Trinken nichts, hernach pro Tag 25 Pf. Hat ein Kolonist sechs bis acht Wochen gearbeitet und er glaubt 6—9 M. übrig zu haben, dann wird ihm, wie es die Einrichtung der Anstalt erheischt, für Abnutzung der Kleidung und Wäsche ein Betrag abgerechnet und dann bleibt wohl nur in seltenen Fällen etwas übrig für die Fortsetzung der Reise, wenn ihm nicht eine anderweitige Stellung nachgewiesen wird. Nun ist es die Tendenz der Gewerksvereine, daß ihre Angehörigen auf einen ihrem Gewerbe entsprechenden Minimallohn

halten sollen? Und warum? Die Anhänger der Arbeiterkolonien mögen das „Warum“ wohl beachten. Damit die in Arbeit Stehenden vor der Konkurrenz ihrer arbeitslosen Genossen geschützt bleiben und in die Lage gesetzt werden, die Beiträge für ihre wohlthätigen Anstalten, die Kranken-, Sterbe-, Witwen-, Invaliden- und Reisekassen zu zahlen, ein Grundsatz, der u. a. von dem frühern österreichischen Minister Schöffle nicht nur als durchaus berechtigt, sondern auch als wirtschaftlich richtig hingestellt worden ist. Auch Professor Brentano hat anerkannt, daß zur moralischen Aufrechterhaltung des Arbeiters und dessen Familie immer ein Lohn erforderlich sei, der den Lebensverhältnissen und Gewohnheiten entspreche. Sinkt der Lohn unter dieses Niveau herab, dann ebnet man der Schmutzkonkurrenz die Bahn, der Arbeiter wird unfähig die Familie zu ernähren und noch viel weniger wird er dann Beiträge für die „korporative Genossenschaft“, für die „Znnungen“, für die „Gewerksvereine“ zahlen können. Dann tritt gerade das ein, was die Arbeiterkolonien verhindern wollen, der Arbeiterstand sinkt moralisch herab. Arbeitslos wird er dann ohne irgend welche Ersparnis, ohne irgend welchen Rückhalt auf die Wanderschaft gehen und die „Bagabondage“ wird sich so vermehren, daß weder Antibettelvereine noch Arbeiterkolonien noch die Polizei und Gefängnisse im Stande sind, der „Bagabondage“ zu begegnen.

Es ist mindestens eine unvorsichtige Aeußerung, wenn Männer, welche den Arbeiterstand moralisch heben und der „moralischen Verklumpung und Verwilderung der Wanderer mit Erfolg“ begegnen wollen, sagen: „Die Znnungen resp. Gewerksvereine erziehen die Leute zum Bettel.“ Begegnet man solchen Anschauungen, dann wird man den Satz, welcher in Nr. 127 des Corr. aufgestellt ist, „daß durch die Arbeiterkolonien die Forderung sich geltend machen wird, daß jeder Mitglied einer Reiseunterstützungskasse werde“, als ziemlich gewagt bezeichnen müssen. In dessen sind die Verhältnisse oft mächtiger als sich die Menschen träumen lassen. Wenn die Verwaltungen jener Anstalten, wie sie planen, Statistiken anlegen, wenn sie sich die Bestrebungen der „Znnungen“ und „Gewerksvereine“ nur etwas näher ansehen und gerecht sein wollen, dann werden sie wohl bald zu anderen Schlüssen kommen. In einem zweiten Artikel werden wir darauf etwas näher eingehen, umsomehr, als uns noch weiteres Material zur Verfügung steht. H.

### Korrespondenzen.

A. H. Leipzig, im November. In Nr. 131 des Corr. wird in dem Berichte aus Berlin das Defizit der Berliner Mitgliedschaft der Z. K. K. in etwas eigentümlicher Weise „erklärt“. Die Anführung des Umstandes, daß bei Gründung der Z. K. K. Berlin eine Menge Mitglieder ohne Gesundheitsattest aufnehmen mußte, erklärt gar nichts, denn daselbe

würden die übrigen Verwaltungsstellen auch thun, und ähnlich verhält es sich mit den übrigen „Zuständen, welche die Centralisation bedingen“; so z. B. haben auch wir hier ganz beträchtliche Beträge an von auswärts zugewiesene bezahlt, ohne aber Defizit zu machen. Der Hauptgrund für das Defizit liegt in Berlin vielmehr darin, daß sich dort das Krankengeld bei Eintritt in die Z. K. K. von 18 auf 26 Mk. erhöhte. Dies beweisen analoge hiesige Vorkommnisse; mit dem Beginn der Agitation für Eintritt in die Zweigkrankenkasse des Leipziger Vereins erhöhte sich hier sofort die Patientenzahl und im 3. Quartal vorigen Jahres (vor der Spaltung) wurden allein in der Hauptkasse über 1000 Mk. zugeföhrt. Merkwürdiger noch als die „Erklärung“ des Defizits nimmt sich dessen Rechtfertigung oder Beschönigung mit den 24600 Mk. „Ueberschuß“ in der Allgemeinen Kasse aus. Als ob Berlin mit 1300 Mitgliedern und einer Zahlstelle für die Reisenden gegenüber den anderen Gauen mit 3—400 Mitgliedern und drei bis vier Zahlstellen nicht Ueberschüsse machen müßte. Uebrigens hat bei der Allgemeinen Kasse jeder zu gleichem Anteil für die Kosten aufzukommen, wofür jetzt 40 Pf. Wochenbeitrag schon nicht mehr reichen, und da ist es denn doch gar nicht schön, sich mit einem auf Kosten anderer Leute gemachten Ueberschuß zu brüsten. Wie wirs wohl in etwa einem Jahre aussehn, wenn die zahlreichen neuen Berliner Mitglieder bezugsberechtigt geworden? Aus denselben Gründen, aus welchen das Defizit in der Z. K. K. entstanden, könnte von Berlin auch eine gewaltige Anzapfung der Z. K. K. erfolgen. Unfers Wissens gehören fast sämtliche Berliner U. B.-Mitglieder der dortigen Invalidentkassen an, die 6—9 Mk. zählt; nun lasse man gewisse Herren ihre fünfjährige Karenzzeit in der Z. K. K. hinter sich haben und denke sich in dieser das Invalidentgeld erhöht (welche Erhöhung sicher erfolgen wird): jedenfalls wird dann trotz Ärzten und Kontrolle die U. B.-Rechnung ein verteuftelt schiefes Gesicht zeigen.

Mainz, 11. November. Der Speierer Z.-Artikel in Nr. 132 des Corr. macht den unserer Ansicht nach vergeblichen Versuch, den Mainzer Verein als solchen hinzustellen, der um der Opposition willen Opposition macht. Versuchen wir nun an der Hand der gegebenen Thatfachen das uns Vorgeordnete zu widerlegen und gleichzeitig zu beweisen, wie es bei uns bezüglich der Z. K. K. bestellt ist. Vor allem ist es einfach lächerlich anzunehmen, daß weil Mainz früher Vorort des Mittelsheins war, in unserm Vereinsberichte der Meinung des ganzen Gau's Ausdruck gegeben sein sollte. Die hiesigen Mitglieder sind sich sehr wohl bewußt, daß sie nicht für den Gauverein, sondern bloß als Orts- resp. Bezirksverein ihrer Meinung im Interesse der Gesamtheit Ausdruck geben können, dies aber auch unbeschadet darum thun werden, ob sie damit nach anderen Seiten Gefallen oder Mißfallen erregen. Im weitern hätte es wohl in der Möglichkeit gelegen die Beitragsverhöhung — die, wenn sie auch hier nicht gern gesehen, doch nach der von seiten des verehrlichen Vereinsvorstandes eingetroffenen Motivierung unumgänglich notwendig ist — vom 1. Oktober ab durchzuführen. Aufmerksam auf den schlechten Stand der Z. K. K. wurde schon lange gemacht und wie wir mindestens annehmen zu dürfen glauben nicht allein von hier aus. Wenn nun der Vereinsvorstand optimistisch war als wir, so ist ihm daraus gerade kein Vorwurf zu machen, der Beweis ist aber durch die Abrechnung des zweiten Quartals zur Evidenz erbracht, daß diesmal die Mainzer Pessimisten Recht hatten. Die Entnahme der 12000 Mk. glaubt nur der Herr Z.-Einsender durch § 10 Abs. 7 des Statuts rechtfertigen zu können. Der Herr scheint aber vollständig vergessen zu haben, daß diese 12000 Mk. aus der Kasse des Gewerkevereins U. B. D. B. entnommen wurden und daß die Z. K. K. ein selbständiges Glied dieses Vereins ist; wir wollen ja hoffen, daß sich die kürzlich in unserm Vereinsorgan veröffentlichte Ansicht, daß nur wenige aus dem Ge-

werkeverein austreten und bei der Krankenkasse verbleiben werden, bewahrheiten werde, glauben aber, da wir einmal Pessimisten sind, nicht daran. Weil nun aber die Z. K. K. selbständig ist, so soll sie auch das was sie braucht selbständig aufbringen, also event. die Unterstützung herabsetzen oder die Beiträge erhöhen, so unangenehm beides auch sein mag. Für den Gewerkeverein aber liegt unserer Ansicht nach gar kein Grund vor, seine ja auch gegenwärtig sehr stark in Anspruch genommene Kasse noch mehr zu schwächen und es schließlich vielleicht dahin zu bringen, daß, wenn irgendwo einmal ein größerer Konflikt ausbricht, den Mitgliedern Extraktuern auferlegt werden müssen und insolge letzterer Maßregel tausende von Austritten erfolgen. Nachdem der Vorstand am 1. Oktober von dem ihm nach den §§ 44 und 45 des Z. K. K.-Statuts zustehenden Rechte keinen Gebrauch gemacht hat, so sehen wir die „Dringlichkeit“ absolut gar nicht mehr ein. Man hätte dann das nötige Geld leihweise den übrigen Kassen entnehmen können. Die „Reparierung“ der Z. K. K. ist einfach viel früher notwendig gewesen, das merkte man sich ein für allemal. Wägen deshalb Herr Z. oder seine Mandanten die Vorwürfe hübsch für sich behalten; wir waren bei der Hand — von jener. Die An- und Abmeldebeträge betr. mag man reden was man will, wir werden, sollte dies beschlossen werden, noch weitere Schritte deshalb thun. Angenommen: Weihnachten fällt auf Freitag, dann bekommt das betr. Mitglied erst, da Freitag, Samstag und Sonntag als Nichtarbeitstage weggelassen, vom nächsten Montag ab Krankengeld. Will man denn nicht gleich auch noch sagen, daß die Krankheit bei noch 4 Arbeitstage gebauert haben müßte? Da wird doch gleich erreicht, daß die Kasse event. 6 Tage nichts zu zahlen braucht! Hätte der Vereinsvorstand von allen Vorschlägen des Gau's Hannover nicht gerade den reaktionärsten herausgegriffen, um diesen dann jedenfalls den „offiziellen“ Vertretern als Rettungengel für die Z. K. K. hinzustellen, hätte sich der Vereinsvorstand dazu verstanden, alle Mitglieder über diese Sache zu befragen, so wäre es dem Mainzer Verein gar nicht in den Sinn gekommen Front zu machen. Das Statut ist in dieser Beziehung am meisten schuld, weil es für solche Fälle, die man bei der Generalversammlung wahrscheinlich nicht für möglich hielt, keine Vorschriften enthält. Beschränkt man sich bei der projektierten Generalversammlung auf Erhöhung des Beitrags und Besteuerung der Kranken und Reisenden, so sind auch wir mit einem Stuttgarter Kollegen zufrieden. Wir werden unsere Anträge deshalb nur als Eventual-Anträge einbringen und ziehen dieselben sofort zurück, wenn uns die Beschränkung auf vorgenannte drei Punkte zugestanden wird; wir haben uns mit Wenigem begnügt, weil wir keine Schwierigkeiten bereiten wollen. Im andern Fall erklären wir nochmals: Wir werden — wie wir hoffen — in Gemeinschaft mit dem Wiesbadner Verein einen Delegation nach Stuttgart senden, der uns dann beliebt, dreinzureden hat uns nach Statut — niemand. Dem Leitartikel in Nr. 125 können auch wir teilweise zustimmen; die Spitze desselben mag verwunden werden sie will — uns nicht, wir haben die Objektivität nie verloren. Wir zeigen auch ebensowenig nach Zustimmung zu unserm Protest, wir gehen unsern für recht erkannten Weg — auch allein. Dem Schlusssatz des Artikels in Nr. 132 gegenüber bemerken wir noch, daß der Wege viele nach Rom führen, daß wir eigenständige Protestmachelei nicht treiben, daß wir aber vermuten Herrn Z. und seinen Auftraggebern auch schon bei anderer Gelegenheit bewiesen zu haben, daß wir uns von unseren Nechten nichts kürzen lassen, wie wir ja auch unseren Pflichten zu jederzeit nachkommen. Der Z.-Artikel scheint uns überhaupt bloß darauf angelegt zu sein den Mainzer Verein zu heileidigen, deshalb halten wir ausdrücklich diese scharfe Zurückweisung für nötig. — Dieselbe Nummer des Corr. enthält noch einen Leitartikel, der u. a. die Prosperität der Reisekasse er-

wähnt. Auch damals war der Mainzer Verein — allerdings nicht einstimmig — unter den „Protestanten.“ Wenn wir den Herrn Artikelschreiber daran erinnern dürften wie dieser Kasse geholfen wurde! Wenn derselbe das Gleiche bei der Z. K. K. fertig bringt, soll es uns recht sein, wir bezweifeln es bei unseren pessimistischen Anlagen aber ein klein wenig.

Der Vorstand des Ortsvereins Mainz, P. S. Da der Speierer Z.-Artikel eine sofortige Beantwortung nötig machte, konnten wir einer Mitgliederversammlung die Sache nicht mehr unterbreiten, sind jedoch überzeugt, daß unsere Mitglieder in dieser Sache dieselbe Meinung haben wie wir.

ß Stettin, 8. November. Der Thäter des an dem Kollegen F. Gräßl in Swinemünde verübten Diebstahls ist in Rostock verhaftet worden; derselbe hat sich als ein Schneidergeselle namens Holstly entpuppt. Vorher hatte er dem Schneidermeister Wessenberg in Kröpelin, bei dem er einen halben Tag arbeitete, einen Ueberzieher im Werthe von ca. 90 Mk., 3 neue Röcke, 2 Scheren und 1 Pfund Speck sowie einem Mitgefellen eine Uhr und ein Paar Stiefel gestohlen und die Recherchen, welche dieser Bestohlene selbst unternahm, führten zur Verhaftung. Bei der Durchsuchung des Diebes wurden verschiedene falsche Legitimationen als Konditor, Bäcker, Schlosser etc. sowie ein Statut des U. B. D. B. und ein Quittungsbuch (Gauverein Baiern Nr. 6) gefunden. Letztere Schriften nebst 7 Mk. bares Geld und mehreren Reiseeffekten hatte H. dem Kollegen Lettebauer in Straußberg bei Berlin gestohlen. Gräßl erhielt von seinen gestohlenen Sachen nur den Reisepaß wieder, seine Stiefel, die der Dieb in Kröpelin stehen gelassen, wird er erst nach der Gerichtsverhandlung erhalten. Die anderen Sachen hat der Dieb verkauft und das Geld durchgebracht. Die Schriften des Kollegen Lettebauer hat der Staatsanwalt demselben ebenfalls zugesandt. Auch der in Nr. 126 erwähnte Diebstahl an dem Müller Wange wird dem Holstly zur Last gelegt.

-1. Wesel, 7. November. Die vergangenen Sonntag hier tagende Bezirksversammlung hatte sich keines starken Besuches zu erfreuen; erschienen waren von Duisburg 3, Oberhausen 1, Rheinberg 1 und Wesel 9 Vereins- und 1 Nichtvereinsmitglied. Wenn wir nun auch den auswärtigen Kollegen ihr Fernbleiben der hohen Fahrkosten wegen, die ein Besuch unserer alten abgelegenen Feste beansprucht, nicht verübeln können, so hätten wir doch von den hiesigen Versammlungsschwänzern erwartet, daß selbige diesmal eine Ausnahme von der traurigen Regel machen und sich zur Versammlung und Begrüßung der auswärtigen Kollegen einfinden würden. Doch zogen selbige es gleich den eingeladenen Nichtvereinsmitgliedern vor auch diesmal fern zu bleiben. Leider war auch unser Gauvorsteher Herr Klebauer in letzter Stunde verhindert worden an dieser Versammlung teilzunehmen und so mußte denn Punkt 1 der Tagesordnung: „Vortrag über die wichtigsten Aufgaben des Unterstützungsvereins in jetziger Zeit“, welchen der Herr Gauvorsteher zu halten beabsichtigte, ausfallen. Zu Punkt 2 wurde beschlossen, den Delegierten zur Generalversammlung der Z. K. K. dahin zu instruieren, daß er für folgende Anträge resp. Statutenänderungen einträte: 1. Sämtliche Mitglieder der Z. K. K., krank, konditionslos am Orte oder auf der Reise, sind zur Steuer für selbige heranzuziehen; 2. eventuell ist einer Erhöhung der Steuer zur Z. K. K. zuzustimmen und im Anschluß hieran 3. für den Fall, daß die Beiträge zur Z. K. K. erhöht werden, durch eine Resolution an den Zentralvorstand eine Erniedrigung der Steuer zur Allgemeinen Kasse zu beantragen. Zu Punkt 3 beschloß man für Abhaltung eines außerordentlichen Gautages zu stimmen. Zu Punkt 4 wurde die von der Weseler Mitgliedschaft in Sachen der Z. K. K. gestellte Resolution, konform dem Stuttgarter und Mainzer Protest, von dem Antragsteller zurückgezogen. Zu Punkt 5 wurde ein beim Gautage zu

stehender Antrag zum Beschluß erhoben, dahingehend, daß Mitgliedschaften von wenigstens zehn Mitgliedern berechtigt sein sollen, zu den jeweiligen Bezirksversammlungen einen Delegierten zu senden, wofür die Reisekosten aus der Gautasse zu vergüten. Zu Punkt 6 wurde Oberhausen als Ort der nächsten Bezirksversammlung gewählt. Unter Punkt 7 kamen Mitteilungen aus den Mitgliedschaften zur Sprache, die wenn sie auch gerade keine Verschlechterungen der Verhältnisse (mit Ausnahme derjenigen in der Offizin des Herrn Strunk in Duisburg) ans Licht brachten, doch auch keine nennenswerte Verbesserung der Lage unsers Bezirks darthaten. Nachdem noch dem Duisburg in Väbbe verlassenden und in der Versammlung anwesenden bisherigen Bezirkschriftführer Herrn Brandl einige anerkennende Worte gewidmet worden, wurde die Versammlung geschlossen.

## Rundschau.

Das Landgericht in Rottweil hat in einer Prozeßsache ein Urteil über die Auslegung von Fabrikordnungen gefällt, das auch für weitere Kreise von Interesse ist. Mehrere Arbeiter einer Fabrik wärmten sich an einem kalten unfreundlichen Tage im März dieses Jahres im Kesselhause. Der hinzukommende Fabrikbesitzer verbot das und erhielt darauf von einem der Arbeiter die Antwort: „Jedes Tierle geht der Wärme nach!“ Darob entrißtet entgegnete der Chef: „Wenn einer verfriert kann ich ihn ja bezahlen!“ Der Arbeiter repliziert: „Das ist eine Unverschämtheit!“ Natürlich sofortige Entlassung. Der Arbeiter klagt auf 14tägige Lohnentschädigung, wird aber vom Amtsgericht abgewiesen, weil der Arbeiter sich gegen den Fabrikherrn unehrerbietig benommen, dessen Anordnung nicht befolgt und ihn durch das Wort „Unverschämtheit“ beleidigt habe, also der erstere nach der Fabrikordnung zu sofortiger Entlassung berechtigt gewesen sei. Anders entschied das Landgericht: Der betr. Artikel der Fabrikordnung räume dem Fabrikherrn allerdings das Recht ein, einen Arbeiter im Falle groben und unehrerbietigen Benehmens gegen den Fabrikherrn sofort zu entlassen, aber selbstverständlich nur dann, wenn nicht der Fabrikant dem Arbeiter gegründeten Anlaß zu dessen Benehmen gegeben habe. Eine Auslegung dieses Artikels dahin gehend, daß der Arbeiter bei Vermeidung sofortiger Entlassung von dem Fabrikanten ohne Widerrede sich beleidigen und schimpflich behandeln lassen müsse, würde gegen die guten Sitten verstoßen und den Arbeiter gegenüber dem Arbeitgeber in eine unwürdige Stellung herabdrücken. Im vorliegenden Falle habe nun der Fabrikant den Auftritt durch seine Aeußerung, womit er die Ausweisung des Arbeiters aus dem Kesselhause begleitete, provoziert; die Worte: „wenn einer verfriert werde er ihn bezahlen“, haben keinen andern Sinn als daß „das Wohlbefinden der Arbeiter, ihre Gesundheit für ihn nicht in Betracht komme“ und in diesem Sinne sei die Aeußerung eine so inhumane, daß der Arbeiter sie mit Recht als eine für Tiere und nicht für Menschen passende und somit als Unverschämtheit habe bezeichnen können.

Seit dem 1. Oktober wird auch in Lügumkloster, Kreis Tondern, eine deutsche Zeitung herausgegeben.

Die Westlesvigs Tidende in Tondern erscheint seit dem 1. Oktober täglich und wird von morgens 1 Uhr ab hergestellt. Ein Kollege, der es verschlafen hatte und erst um 4 Uhr kam, wurde sofort entlassen; der noch in der Zeitung beschäftigte Setzer erhält wöchentlich 19 Mk., ein dem Prinzipal Dröhse daselbst entführter Lehrling, der im letzten Jahre seiner Lehrzeit stand, angeblich 15 Mk.

Der Danziger Kurier hat in einem Leitartikel die Stellung der Regierung zu der Verfassungsfrage bei Gelegenheit des span. Handelsvertrags besprochen, gegen die Nordb. Allg. Zeitung polemisiert und dabei mit der Erschöpfung der Geduld des

deutschen Michels gedroht. Das kostet ihm 6 Mon. Gefängnis wegen „Aufreizung zum Klassenhaß“.

Der Redakteur der Post aus dem Riesengebirge ist ein Major z. D. und als solcher der Militärbehörde unterstellt. Da geschah es denn, daß das Blatt zwei Nerzte in Hirschberg gräßlich beleidigte, welche, weil sie sich in ihrer Stellung und ihrem Beruf geschädigt fühlten durch den Angriff, Klage erhoben. Der Verfasser des betreffenden Artikels wurde ermittelt und mit 200 Mk. Geldstrafe belegt, dagegen konnte dem Redakteur nichts geschehen, weil wie gesagt dieser der Militärbehörde untersteht. Die B. V. z. bemerkt mit Recht, daß diese den Militärs gestattete Zweiteilung einem solchen Redakteur eine Freiheit des Handelns gewährt, wie sie anderen ihrer Kollegen nicht gestattet ist, und daß doch eigentlich nach allgemeinen Rechtsbegriffen der Offizier das was er sich als Zivilist eingebrocht habe auch als Zivilist ausessen müßte.

Die Druckerei der Husumer Nachrichten ist von den Herren S. Christensen und D. Wollmann in Flensburg für reichlich 10 000 Mk. käuflich erworben. Der bisherige Besitzer Herr Jessen gedenkt in Niebüll-Deezbüll eine neue Zeitung herauszugeben.

Der frühere Herausgeber und Verleger der Flensburger Norddeutschen Zeitung Herr Th. Herzbruch, dessen Geschäft seinerzeit in die Hände der Herren Gebr. Funke in Flensburg übergegangen, hat sich nach Kuba begeben, um daselbst seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Ins Musterregister zu Danzig ließ Herr Franz Franke zwei Schließkeile aus Hartguß und einen Antriebschlüssel aus Stahl eintragen.

Ein Abonnent der Wiener Allgem. Zeitung in Jöntöping erhielt das Blatt nicht, weil dessen Verbreitung in Deutschen Reiche verboten und die deutschen Postbehörden deshalb die Expedition desselben verweigerten. Als daraufhin der Abonnent die Zeitung unter Kreuzband bestellte, wurden die Kreuzbandsendungen an der deutschen Grenze zurückgehalten.

## Briefkasten.

W. Schlesien: Ihrer Freude über das Lebenszeichen des Borortes Glogau und Ihrem Wunsche, daß der genannte Borort in kürzester Frist auch an die Regulierung seiner hierangeratenen Wohnverhältnisse gehen möge, wollen wir hierdurch Ausdruck geben, womit die Korrespondenz erledigt sein dürfte.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Dresden. 3. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2509,60 Mk., Eintrittsgeld 15 Mk., Invalidentasse 1455,20 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1100 Mk., Summa 5079,80 Mk. — Ausgaben: Reisegebl 1653,07 Mk., Arbeitslosenunterstützung 1246,60 Mk., sonstige Unterstützung 166 Mk., Invalidentenunterstützung 1674 Mk., Verwaltung 79,58 Mk. Als Vorschuß zurückbehalten 200 Mk. Ueberschuß eingekandt 60,55 Mk.

Erzgebirge-Vogtland. 3. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1102,80 Mk., Eintrittsgeld 27 Mk., Invalidentasse 602,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 900 Mk., Summa 2632,40 Mk. — Ausgaben: Reisegebl 1279,25 Mk., Arbeitslosenunterstützung 150,30 Mk., sonstige Unterstützung 320 Mk., Verwaltung 34,62 Mk. Als Vorschuß zurückbehalten 700 Mk. Ueberschuß eingekandt 143,23 Mk.

Leipzig. 3. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2218 Mk., Nachzahlungen und Eintrittsgeld 42,80 Mk., Invalidentasse 1176,80 Mk., Nachzahlungen 37,40 Mk., Summa 3475 Mk. — Ausgaben: Reisegebl 1741 Mk., Arbeitslosenunterstützung 648,60 Mk., sonstige Unterstützung 207 Mk., sonstige Ausgaben 45 Mk., Verwaltung 69,50 Mk. Ueberschuß eingekandt 763,90 Mk.

Medlenburg-Vibed. 3. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1126,40 Mk., Eintrittsgeld 6 Mk., Invalidentasse 198 40 Mk., Zuzusch aus der Hauptkasse 84,15 Mk., Summa 1414,95 Mk. — Ausgaben: Reisegebl 1150,35 Mk., Arbeitslosen - Unterstützung 146 Mk., Invalidenten - Unterstützung 92 Mk., Verwaltung 26,60 Mk.

Westpreußen. 3. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 411,20 Mk., Eintrittsgeld 6 Mk., Invalidentasse 233 Mk., Summa 650,20 Mk. — Ausgaben: Reisegebl 436,80 Mk., Arbeitslosenunterstützung 62 Mk., Verwaltung 12,85 Mk. Ueberschuß eingekandt 133,55 Mk.

**Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.** Für nicht in Kondition befindliche Kollegen sind gedruckte Statutenänderungsanträge zur Beratung in der Vereinsstimmung am 28. November bei unserm Verwaltung Franz Stolle, Alexandrinenstraße 80, III., zu entnehmen; Stimmgettel zur Wahl des Verwaltungsrats dagegen bei dem Vorsitzenden Leop. Lehmann, Smeisenastraße 24, I. Letztere sind entweder bei eben demselben oder beim Vereinsboten bis Sonntag den 24. November ausgefüllt und in Rouvert verschlossen abzuliefern oder bis Sonntag den 25. vor mittags 11 Uhr im Restaurant Preuß, Dranienstr. 51, abzugeben, woselbst darauf die Auszählung der Stimmgettel stattfindet.

**Bezirk Barmen.** Bei Konditionsannahme in Elberfeld und Barmen wolle man sich vorher tarifmäßiger Bezahlung versichern, widrigenfalls Ausschluß erfolgt. Gleichzeitig werden diejenigen Mitglieder, welche noch nicht das Minimum des gewissen Geldes erhalten, aufgefordert, dafür Sorge zu tragen zu wollen, bis 1. Januar 1884 daselbe zu erlangen, widrigenfalls laut Bezirksversammlungs-Beschluß ebenfalls Ausschluß erfolgen muß. Nähere Auskunft erteilt E. Schulze (Bücherei-Druckerei) in Elberfeld und R. Müller (Staatsische Druckerei) in Barmen.

**Karlsruhe.** Bei der letzten Wahl des Gesamt-Ortsvorstandes wurden gewählt: E. Dienst, erster Vorsitzender; G. Kersten, zweiter Vorsitzender; H. Kleber, Kassierer; K. Seiler, Reiseassistentenverwalter; W. Gänger, Schriftführer; S. Kast und L. Schumann, Beisitzer. Gelder sind zu senden an H. Kleber, Buchdruckerei Dillinger; Briefe zc. an E. Dienst, Adlerstraße 36.

**Mainz.** Wir machen im verfolg eines Beschlusses der letzten Ortsvereinsversammlung darauf aufmerksam, daß die Buchdruckerei von Karl Wallau hier für Vereinsmitglieder geschlossen ist.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bielefeld der Maschinenmeister Wilh. Brackmann, geb. in Werther 1860, ausgelernt in Dortmund 1881; war noch nicht Mitglied. — A. Hentschle in Paderborn, Schöninghsche Buchdruckerei.

In Erfurt der Setzer Adolf Seyfarth, geb. in Liebenstein 1861, ausgelernt in Ohrdruf 1879; war noch nicht Mitglied. — Ab. Kraemann in Weimar, Rollplatz 9.

In Karlsruhe der Setzer Ludwig Kohler, geb. in Gaißach 1860, ausgelernt 1878. — E. Dienst, Adlerstraße 36.

In Kassel die Setzer 1. Wilhelm Giegling, geb. in Homberg 1859, ausgelernt in Rotenburg a. d. F. 1875; war noch nicht Mitglied; 2. Max Seehuber, geb. in Jena 1857, ausgelernt daselbst 1875; 3. Karl Müller, geb. in Berleberg 1855, ausgelernt daselbst 1874; waren schon Mitglieder. — H. Gast, Buchdruckerei von Baier & Sewalter.

In Leobschütz der Maschinenmeister Albert Gailonska, geb. in Jabrze 1863, ausgelernt daselbst 1881. — H. Wunderlich in Raitdorf, Fleischerstr. 12.

In Lüneburg der Setzer A. Hassold, geb. in Schwabach 1860, ausgelernt daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — In Salzwedel die Setzer 1. Wilh. Wichmann, geb. in Seehausen 1864, ausgel. daselbst 1882; 2. Heinrich Freytag, geb. in Goltz 1860, ausgelernt in Müden 1883. — S. Wagener in Lüneburg, v. Sternsche Buchdruckerei.

In Mainz die Maschinenmeister 1. Peter Stöfel, geb. in Darmstadt 1865, ausgelernt daselbst 1883; 2. Richard Kott, geb. in Barmen 1865, ausgelernt daselbst 1883; der Setzer 3. Philipp Jul. Limbach, geb. in Brexheim b. Mainz 1860, ausgel. in Mainz 1877; waren noch nicht Mitglieder. — B. Tiefel, Kirchgarten 4, I.

In Stendal der Prinzipal Wilhelm Schillez, geb. in Zielenau b. Dreeß 1857, ausgel. in Rathenow 1876; war schon Mitglied. — M. Sack in Burg b. M., Hofers Buchdruckerei.

Stuttgart, 16. November 1883. Der Vorstand.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Erlangen die Setzer 1. Alois Abend, geb. in Nürnberg 1864, ausgel. daselbst 1883; 2. Johann Frühnsfeld, geb. in Nürnberg 1866, ausgelernt daselbst 1883. — In Kaufbeuren die Setzer 1. Josef Rißle, geb. in Kaufbeuren 1845, ausgelernt daselbst 1864; 2. Gust. Remond, geb. in Mindelheim 1860, ausgel. daselbst 1867. — Alb. Jäger in Nürnberg, Vorderer Landauer Gasse 4.

Nürnberg, 16. November 1883. Der Vorstand.

# Anzeigen.

Buchdruckereien mit anerkannt vorzüglichen Schnellpressen und modernsten Schriften werden auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen eingerichtet. Schnellpressen, Hilfsmaschinen und Utensilien in grosser Auswahl stets am Lager. **Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin SW, Zimmerstrasse 96. Danzig, Hopfengasse 34.**

**Buchdruckerei-Verkauf.** [939]  
Eine mit den neuesten Schriften ausgestattete Buchdruckerei nebst zweimal wöchentl. ersch. Ztg. bringender Verhältnisse halber bald zu verkaufen. Bürgermeister, 11 000 Einw., keine Konkurr. am Plage. Kaufpr. 8500. Angabl. 1500 Mk. Bed. günstig. Dff. sub 939 Exp. d. Bl.

Eine gebrauchte, gut erhaltene  
**Buchdruck-Schnellpresse**  
(wenn möglich Johannisberger) mittlern Formats wird gegen sofortige Barzahlung billigt zu kaufen gesucht. Offerten unter S. H. besorgt die Exped. d. Bl. [929]

Einem tücht. Buchbinder bietet sich bei günstigen Bedingungen Gelegenheit zur Stabilierung. Näheres durch J. D. Heise, Laucha a. U. [934]

**Korrektor**  
technisch gebildet, für Zeitung zum 1. Januar 1884 event. früher gesucht. Offerten mit Gehaltsanpr. an **E. Herbergers Buchdruckerei** Schwerin i. M. [935]

Für eine kleine Stadt wird ein geübter  
**Seher und Drucker**  
der auch die einfache Buchhaltung zu führen versteht, zur Führung einer Schnellpresse gesucht. Derselbe muß ledig, christlicher Religion sein und nötige Bildung besitzen. Offerten sub E. 772 an **Rudolf Wosse, Wien I, Seilerstätte 2.** (W. 17207) [941]

Ein durchaus zuverlässiger und tüchtiger  
**Rotationsmaschinenmeister**  
wird bei gutem Gehalt für eine Druckerei in Berlin gesucht. Dff. sub St. Z. 949 an die Exped. d. Bl. [949]

**Maschinenmeister-Gesuch.**  
Ein verh. Maschinenmeister (30-40 J. alt) mit d. Deutscher Verb. Motor, ganz bef. aber d. Ausg. Doppelmaschine durchaus verk. u. tüchtig, nötigenfalls auch in Klein. Reparaturen letzterer bew., wird gesucht. Daß Einlegen muß def. teilweise besorgen. Dff. m. Angabe der seith. Thätigkeit, Abschr. v. Zeugn. u. Gehaltsanpr. sub Nr. 945 an die Exped. d. Bl. einzureichen. [945]

**Tüchtiger Maschinenmeister**  
findet gute und dauernde Kondition bei **Karl Georgi, Unterfittäts-Buchdruckerei in Bonn.** [931]

Ein durchweg tüchtiger  
**Maschinenmeister**  
sorgt in dauernde Stellung bei gutem Gehalt gesucht. Nur mit den besten Zeugnissen empfohlene wollen sich melden u. Chiffre B. A. Nr. 940 an d. Exp. d. Bl. [940]

Einem soliden erfahrenen Seher (Schweizerdegen für Handpresse) sucht die Buchdruckerei in Laucha a. U. Dff. sind Gehaltsanpr. bei fr. Station beizufügen. [933]

Ein Buchdruckerei-Faktor  
welcher jahrelang in einer größeren Buchdruckerei die Geschäfte geleitet hat u. im Zeitungswesen vollkommen bewandert ist, sucht anderweit Stellung. Werte Offerten erbeten an Herrn **Kreiswundarzt Liegnitz in Dölich (Pomm.)** [943]

Ein in allen Arbeiten tüchtiger  
**Schiffseher**  
sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter F. B. werden postlagernd Rotenburg a. d. Fulda erbeten. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. [952]

Ein junger  
**Schiffseher**  
sucht baldigst Kondition. Werte Offerten werden unter B. D. 22 postlagernd D. Elbe (Westfalen) erbeten. [951]

Ein junger Korrektor  
**Schiffseher**  
sucht per sofort Kondition. Werte Offerten erb. an **Adolf v. Breitenbach, Kalbe a. S., Breite 14.** [947]

Zwei junge tüchtige Schiffseher suchen sofort Kondition. Werte Offerten sub E. B. 937 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [937]

System Didot

**Complete Buchdruckerei-Einrichtungen**  
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätlich

**J. M. HUCK & COMP.**

Schriftgiesserei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen-Handlung  
**Offenbach a. M. und Breslau.**

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgiesserei **Julius Klinkhardt**

Stereotypie  
Galvanoplastik  
Sevirantalt

Utensilien  
Kessing-Linien  
Xylographie

Mailand Rotterdam Leipzig Wien Madrid Lissabon

**A. Kraft, Tischlerei**  
Berlin S.  
Brandenburg-Strasse 24  
fertigt

**Regale, Schriftkästen**

Setzschiffe  
etc. in sauberster Arbeit und versendet  
darüber illustrierte Preislisten.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik  
**Kast & Ebinger**  
FEUERBACH-STUTTART  
Russbrennerei, Firnisssiederei  
Walzenmasse

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten  
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

Firnisssiederei Russbrennerei  
**VICTORIA WALZENMASSE**  
LEIPZIG.

Ein junger tüchtiger, auch an der Maschine bewandeter  
**Schiffseher**  
sucht sofort Kondition. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Werte Offerten erbeten an **F. L. Wagners Buchdruckerei, Lemgo i. Lippe.** [946]

Ein älterer solider Buchdrucker sucht Stellung als Seher oder auch als Maschinenmeister. Offerten an die Exped. d. Bl. sub C. H. 942. [942]

**Maschinenmeisterstelle-Gesuch.**  
Ein junger zuverlässiger Maschinenmeister, mit Schnellpressen mehrerer Systeme vertraut, sucht zwecks weiterer Ausbildung baldigst passende Stelle. Fr.-Dff. unter M. K. 1200 postl. Soest (Westf.) erb. [938]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, im Accidenz, Werk- und Zeitungsdruck erf., seit länger denn zehn Jahren in einem Geschäft, sucht veränderungsgh. eine andere Stelle. Dff. an **Th. Marx, Graubenz, Festungsstr. 18.**

**Ch. Lorilleux & Co.**  
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet  
empfehlen ihre  
schwarzen und bunten  
**Buchdruckfarben**  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Bestellungen über 3 M. Honorar, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.  
Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von **A. Eisenmann.** 11 Bog. gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 8 M. 50 Pf.  
Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von **H. Künzel (A. Waldow).** II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bgn. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 4 M.  
Der Buchdrucker an der Handpresse. Von **J. H. Bachmann.** Preis 1 M. 50 Pf.

**Typographische Gesellschaft zu Leipzig.**  
Sonntag den 18. November:  
Beschäftigung der Maschinenfabrik von **Karl Krause** in **Crottendorf.** Versammlungsort: **Goldene Säge,** vormittags 1/2 9 Uhr. Kollegen, welche sich dafür interessieren, sind eingeladen. [944]

**Buchdruckerverkehr München.**  
Vom 1. November an befindet sich der Buchdruckerverkehr in München  
**Hofstatt Nr. 7.**  
Dies den reisenden Herren Buchdruckern zur gefälligen Kenntnisnahme.  
**Karl Dieckhofer, Gastgeber.** [863]

**G. g. d. R.!**  
Den Herren Buchdruckern u. Schriftf. erlaube ich mir mein Restaurant **Leutoburger Keller, Fehrbelliner Straße 95, Eing. Christinenstraße,** zu Rendezvous an gelegentlich zu empfehlen. Correspondent liegt aus. **E. Reber.** [948]

Am 11. November verstarb in Berlin im Krankenhause **Bethanien** infolge der Zerquetschung des kleinen Fingers der rechten Hand der Maschinenmeister  
**Herr Emil Thiele**  
im Alter von 33 Jahren 10 Monaten. Sein Andenken ehren [950]  
Die Mitglieder der **Sittenfeldschen Offizin.**

Offerten sind möglichst in doppelten Couverts einzufügen und franco Marke beizufügen.